



Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 6 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.
Druck- u. Vertriebsorg.: Drag II, Refinanz 18 • Zirkul.: 20703, 31409, Nachdruck: (ab 21 U.) 33536 • Druckverlag: 57544

13. Jahrgang.

Donnerstag, 21. September 1933

Nr. 221.

Offener Putschaufruf der Heimwehr

Der Krach im Regierungslager unvermeidlich — Dollfuß sagt den Ministerrat ab

Wien, 20. September. (Eigenbericht.) Die Lage der österreichischen Regierung ist so unhaltbar geworden, daß der für heute abends angeordnete Ministerrat im letzten Augenblick abgefragt werden mußte, da die Regierung befürchtete, daß es bei diesem Ministerrat zum offenen Bruch und somit zum Zerfall der Regierung kommen werde.

Den ganzen Vormittag bis in die Abendstunden hinein hat der christlichsoziale Parteirat getagelt. Es kam dabei, wie man hört, zu stürmischen Szenen, da ein großer Flügel der Christlichsozialen offenbar nicht mehr gejonnen ist, die faschistischen Machenschaften der Regierung zu unterstützen. Dezeichnend ist die Tatsache, daß an diesem Parteirat Bundeskanzler Dollfuß nicht teilgenommen hat. Er wagt es offenbar nicht einmal mehr, sich vor seiner eigenen Partei zu verantworten. Die Situation ist so zugespitzt, daß in informierten Kreisen schwerwiegende Entscheidungen vielleicht schon für die nächsten Stunden erwartet werden.

Die Heimwehr hat heute abends einen Aufruf erlassen, in dem sie alle Brüden zu ihrem Regierungspartner, dem nationalständischen Landbund, abbricht. Es heißt in diesem Aufruf ausdrücklich:

Die Erregung über die vollkommen unbegreiflichen und auf das entschiedenste abzulehnenden Äußerungen des Vizekanzlers ist der Heimwehrführung vollkommen unverständlich. Sie ruft ihre Mitglieder auf, sich der Bedeutung der kommenden Tage bewußt zu sein, und fordert sie auf, ihre Stoßkraft bereit zu halten.

Nicht eine demokratische Mißgeburt darf und wird Österreichs staatliche Gestaltung sein, sondern Österreichs Zukunft ist der Staat nach faschistischen Grundsätzen.

Mit diesem offenen Putschaufruf hat die Heimwehr natürlich jede Verhandlungsbasis mit ihren Regierungspartnern, vor allem mit den Landbündlern, zerstört. Dollfuß weiß in dieser Situation offenbar nicht mehr aus noch ein und hat aus diesem Grunde den Ministerrat abgesetzt.

Dollfuß übernimmt alle Exekutivgewalt Ohne Heimwehr und Landbund?

Am Witternacht wird von der Wiener amtlichen Nachrichtenstelle folgende Meldung ausgegeben:

Wien, 20. September. (AP.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat infolge der Vorgänge der letzten Tage beschlossen, eine Umbildung seines Kabinetts vorzunehmen. Der Bundeskanzler hat im Laufe des heutigen Tages eine Reihe diesbezüglicher Besprechungen abgehalten, ist zu einem längeren Vortrag beim Bundespräsidenten Miklas erschienen. Man kann sagen, daß die auf die Umbildung des Kabinetts bezüglichen Pläne weit vorgeschritten sind und in den nächsten Stunden zum Abschluß gelangt werden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird sein Kabinett als Kabinett der Persönlichkeiten bilden, wobei noch erwähnt sei, daß die Kabinettsmitglieder, die Mitglieder des Nationalrats sind, ihre Mandate zurücklegen. Besonders hervorzuheben ist, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß die gesamte Leitung der staatlichen Exekutive übernehmen wird.

In Wiener politischen Kreisen wird diese wohl absichtlich unklar formulierte Meldung dahin ausgelegt, daß unter der staatlichen Sicherheitsexekutive nur Polizei und Gendarmerie zu verstehen ist, daß also Landesverteidigungsminister Baugoin bleibt und das Heer ihm weiter unterstellt bleibt, daß dagegen die Landbund- und Heimwehrminister demissionieren. Für den Posten des Sozialministers soll ein Christlichsozialer aus Linz namens Gleissner in Aussicht genommen sein.

Bis zum Blattschluß war die Liste des neuen Kabinetts noch nicht fertig. Ob Dollfuß die Heimwehr wirklich aus dem Kabinett ausschließen will und welche Folgen daraus erwachsen werden, darüber werden erst die nächsten Stunden Klarheit bringen.

Regierungskommissär für die Alpine

Notverordnung über Bergarbeiterlöhne zurückgezogen

Wien, 20. September. (AP.) Die Regierung hat, um den Streik auf den Kohlenruben in Steiermark zu beenden, eine Notverordnung erlassen, die den Arbeitern bei sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit die Lohn- und Arbeitsbedingungen des 1. April 1933 sichert und die Einsetzung eines Regierungskommissärs zur Durchführung der von der Regierung als notwendig erkannten Maßnahmen vorsieht.

Durch diese Notverordnung wird die von der Regierung zur Regelung der Lohnverhältnisse im Bergbau vor einiger Zeit erlassene Notverordnung, die ungünstigere Lohnverhältnisse zur Folge hatte, praktisch außer Kraft gesetzt.

In der amtlichen Begründung zu der neuen Notverordnung heißt es u. a., daß es ohne die von den Unternehmungen zum mindesten ge-

duldet habe gegen die Regierung überhaupt nicht zu dem gegenwärtigen Streik gekommen wäre.

12 Arbeiter bestialisch ermordet! Greuel im Rheinland

Düsseldorf, 20. September. (Zupress.) In den letzten Wochen sind allein in Wuppertal-Eberfeld zwölf Arbeiter bestialisch ermordet worden. So hat man den jugendlichen Arbeiter Daehler eines Nazis durch SA aus seiner Wohnung abholen lassen; am nächsten Morgen wurde er auf der Landstraße ermordet aufgefunden. Die Leiche war so furchtbar verstümmelt, daß der Vater seinen Sohn nur an den Kleidern wiedererkennen konnte.

Ein weiterer Mord ereignete sich in der Paradesstraße. Dort schossen SA-Leute den Arbeiter Kreilkampfs nieder. Schwer verwundet liegen sie ihn liegen. Nach furchtbaren Schmerzen verstarb er an den Bauchschüssen, die ihm beigebracht worden waren. Die 65jährige Mutter des Ermordeten wurde verhaftet. Sie wird beschuldigt, an einem Zusammenstoß mit Nazis beteiligt gewesen zu sein. Als der junge Kreilkampfs beerdigt wurde, war die Anwesenheit der Eltern nicht zugelassen.

Einem Zimmervermieter wurde während einer Hausdurchsuchung ein Möbelstück zertrümmert. Der Mann reichte Anzeige gegen die Täter ein. Die darauf folgende Untersuchung bestand darin, daß er mit Gummiknüppeln furchtbar zugerichtet wurde.

Der Beschluß der Londoner Kommission

London, 20. September. (Reuter.) Die internationale Untersuchungskommission zur Beurteilung des Reichstagsbrandes in Berlin gelangte zu folgendem Beschluß: Der Angeklagte von der Lubbe war nicht nur kein Mitglied der kommunistischen Partei, sondern ihr Gegner. Zwischen der kommunistischen Partei und dem Reichstagsbrand konnte kein Zusammenhang festgestellt werden. Die Angeklagten Torgler, Dimitrew, Popow und Janew müssen nicht nur im Sinne der Anklage für völlig unschuldig betrachtet werden, sondern als Personen anzusehen sind, die weder direkt oder indirekt mit dem Reichstagsbrande in Zusammenhang gebracht werden können. Es besteht sehr ernstes Ansehen, um den Verdacht zu begründen, daß der Brand entweder direkt von führenden Persönlichkeiten der deutschen nationalsozialistischen Partei oder indirekt auf ihre Anweisungen hin gelegt wurde.

Mehrstündige Aussprache der Sozialdemokraten mit dem Bundespräsidenten

Wien, 20. September. Heute vormittags begaben sich die Vertreter der österreichischen Sozialdemokratischen Partei, die Abgeordneten Seih, Dr. Krenner, Schorsich und Seber zum Bundespräsidenten Miklas und überreichten ihm die sozialdemokratische Volksadresse für die Einberufung des österreichischen Parlamentes, die beinahe mit 1.200.000 Unterschriften versehen ist.

Bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen dem Bundespräsidenten und den sozialdemokratischen Führern eine mehrstündige Aussprache über die gegenwärtige politische Lage.

Sie haben genug vom Dritten Reich!

Gestüchtete Tiroler Nazis stellen sich freiwillig.

Innsbruck, 20. September. Bei der Poststelle Ranee bei Reutte meldeten sich gestern zwei Tiroler Nationalsozialisten, die vor zwei Monaten nach Deutschland geflüchtet waren und sich im Lager Lechfeld befanden. Sie erklärten, von dort geflohen zu sein, weil die Behandlung und das Essen schlecht gewesen sei. Die Heimkehrer wurden von der Hüfspolizei nach Innsbruck überstellt. Nach ihren Angaben befinden sich im Lager der österreichischen Legion in Lechfeld derzeit gegen 4000 Österreicher, darunter etwa 1200 Tiroler.

Wilhelm Nießner 60 Jahre

Unser Chefredakteur, Genosse Wilhelm Nießner, wird nicht wenig erstaunt sein, daß an der Stelle, wo er sonst zu den politischen Fragen des Tages Stellung nimmt,



auch einmal seiner Person gedacht wird. Wir haben auch allen Anlaß dazu heute von unserem Chefredakteur zu sprechen — wird er doch 60 Jahre alt und wir tun es, obwohl er sich mit einer Festigkeit, die wir sonst nicht an ihm gewohnt sind, gegen jede Absicht gewandt hat, in den von ihm geleiteten Zeitungen seiner Person aus diesem Anlaß auch nur Erwähnung zu tun. So sehr wir uns mit dem Genossen Nießner verbunden fühlen — diesen Gesalben konnten wir ihm nicht tun.

Nichts wäre dem politischen Leiter unserer in Prag erscheinenden Parteiblätter unangenehmer, als wenn wir in feierlicher Weise Lob auf ihn zusammenbringen wollten. Wir wollen also nur feststellen, woraus seine Lebensarbeit bestanden hat und was er für die deutsche Arbeiterbewegung dieses Landes bedeutet.

Nießner ist am 21. September 1873 in dem wenige hundert Einwohner zählenden Orte Reuthwödh im mährischen Bezirk Wischau zur Welt gekommen. Sein Vater war ein armer Gastwirt, der den ausgewanderten Jungen in die Volksschule schickte und ihn dann in eine Buchdruckerei in die Lehre gab. In dieser Druckererei wurde der „Volkfreund“ gedruckt, das Blatt, das sich als einzige sozialdemokratische Zeitung während der ganzen Verfolgungsära der achtziger Jahre allen tüchtigen Angriffen der Staatsanwälte zum Trotz durch eine kluge und geschickte Redaktionsführung behaupten konnte. Die Leiter des Blattes waren die ersten Lehrer des jungen Buchdruckers, der sich sofort mit Feuereifer in die Arbeiterbewegung stürzte und seit Beginn der neunziger Jahre in der Sozialdemokratie Brünns tätig war. Sein energisches Eintreten für die Interessen der Arbeiterschaft, frühzeitig verbunden mit der ihm eigenen Besonnenheit, mit seiner Art, in den stürmischsten Zeiten sein ruhiges, vom Verstand diktiertes Urteil zu bewahren, lenkten die Aufmerksamkeit der Brüner Genossen auf ihn. Bald — noch als Buchdruckerlehrling — begann er auch für das Blatt, an dessen technischer Herstellung er beteiligt war, seitdem er einen Beruf ergriffen hatte, zu schreiben. Es ist sicherlich kein alltäglicher Fall, daß es einer vom Lehrbuben in der Druckererei eines Blattes zum Chefredakteur bringt, dabei alle Stadien über den Seher, Metteur, Redakteur bis zur leitenden Stellung im Blatte durchlaufend. Nach kurzer Tätigkeit als Buchhalter der Brüner Arbeiterklasse — Dr. Gsch war damals Ob-

